

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 26

Rubrik: Fraz-Top

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM

ANITA. TÄNZE DES LASTERS

ita. Sie gilt als exzentrischste Frau des Berliner Milieus der 20er Jahre. Anita Berber tanzte in Männerkleidung oder splitternackt, mit rotgeschminktem Bauchnabel, kleinen Affen im Ausschnitt und einer furchterregenden Mimik durch Bars und Kabarett. Der erste Auftritt – sie war erst siebzehn – brachte ihr eine Anzeige wegen Sittenwidrigkeit. Der Tanzstil à la Berber war mit schauspielerischen Elementen durchzogen – eine Technik ähnlich derjenigen von Valeska Gert. «Anita Berber tanzt den Koitus» (Klaus Mann), die Libido blieb ihr hauptsächlichstes Thema bis zum bitteren Ende. In Verteidigung schlug Anita Berber mit Champagnerflaschen auf die «geilen Böcke» ein und manche Besucherinnen liehen sich am Eingang Masken, um nicht erkannt zu werden. Nach der Arbeit zog die «Königin im Sündenbabel» durch den nächtlichen Sub, stets begleitet von einer androgynen Schar Transvestiten, Hermaphroditen und anderen Lebendkünstlerinnen. Selber bisexuell, liierte sie sich für kurze Zeit mit dem Tänzer Sebastian Droste, ging mit ihm auf Tournee nach Wien, Budapest und New York. Zwischendurch stand Anita Berber auch lasziv Photo- und Malermodell, Otto Dix malte «die Göttin der Leidenschaft und des Todes» als rothaarigen, schlängelhaften Vamp. Neben Magnus Hirschfeld spielte die Berber im ersten schwulen Spielfilm der Welt, «Anders als die anderen» von Richard Oswald. Leben und Beruf waren nicht zu trennen, Kokain, Morphin und Alkohol machten Anita Berber äusserst unzuverlässig. Nach einer Orienttournee starb sie im November 1928, erst 29 Jahre alt, im Kreuzberger Bethanien Krankenhaus an TBC: «Es ist, als hätte sie alles, was ein Menschenleben ausmacht, in eine Spanne von zehn, zwölf Jahren hineinpressen wollen.» (Biographie von Lothar Fischer bei Haude+Spener, «Anita Berber, Tänze zwischen Rausch und Tod»).

FRAZ FRAZIGER FRAZ-TOP



Die Berber im Tanzkostüm «Hellogabal»

An der diesjährigen Berlinale hat Rosa von Praunheim seinen Film «Anita. Tänze des Lasters» vorgestellt. Lotti Huber, Praunheims liebste Darstellerin, spielt die alte Anita auf der Geriatriestation. In den Visionen der wahnsinnigen Alten vermischen sich die zwei Ebenen Jugend und Alter. Die junge Anita (Ina Blum) tanzt in schillernden Farben durch die Stummfilmzeit, begleitet von Sebastian, ihrem männlichen Pendant. Bei Praunheim kann Anita nur Frauen lieben, weil die Männer Männer lieben. Praunheim wird einem hochgradig exzentrischen Leben mit seiner eigenen Exzentrizität gerecht. Der Film läuft demnächst im Kino Razzia (Zürich).

PLATTEN

SINEAD O'CONNOR

Kaum einer Frau steht ein Kahlschnitt so gut wie der jungen Irländerin Sinéad (Schenied) O'Connor. So markant und ausdrucksstark wie ihre Silhouette ist ihre kernige Stimme, die den Songs die ganze Kraft verleiht und sie mit der Single *MANDINKA* in die Top 30 der britischen Hitparaden beförderte. Zuweilen rebellisch, dann wieder sanft und einschmeichelnd bestimmt der Gesang den Ablauf und Ausdruck jedes Stückes. Die Musik wirkt nie überladen wie bei so manchen anderen Bands. Stets schwebt die Stimme klar über der feinen, dezent untermalenden Instrumentation, die etwas Unheimliches, Verhaltendes an sich hat. Ähnlich wie Laurie Anderson setzt sie Sprechchöre ein, die den Gesang überlagern und eine sakrale Atmosphäre schaffen, die aber gleich wieder aufgelöst wird. Sinéad erzählt in ihren Stücken Geschichten. Und wenn auch die Texte nicht schriftlich auf der Plattenhülle prangen und die Worte manchmal schwer zu verstehen sind, sagt allein die emotionale Ausdruckskraft der Stimme schon vieles.

TRACEY CHAPMAN

Neu erschienen ist die erste LP der Liedermacherin Tracey Chapman. Die schwarze Lady aus Boston weiss mit ihrer tiefen, voluminösen Stimme und der akustischen Gitarre aktuelle, kritische Texte umzusetzen. Sie liefert keine abgegriffenen Themen, sondern taucht tief in den Schmutz des sozialen Chaos ihres Landes. Die Begleitband zeichnet sich leider nicht durch ebenbürtiges Engagement aus.

Cornelia Bachmann